

## POSTPRINT

**Nataliya Petrashchuk**  
**Khrystyna Dyakiv**  
**(Ukraine)**

### **Universitäre DaF-Lehrerausbildung und wissenschaftlicher Nachwuchs in der Ukraine**

#### **1. Universitäre DaF-Lehrerausbildung: Tradition versus Innovation**

Der Anschluss der Ukraine an den Bologna-Prozess und die damit zusammenhängende Umstrukturierung der Hochschulbildung war und ist immer noch für die Hochschulgermanistik der Ukraine eine Herausforderung und gleichzeitig eine Chance, notwendige curriculare Änderungen vorzunehmen.

Eine Herausforderung, weil sich mit der Einführung der neuen gestuften Studiengänge Bachelor und Master eine weitreichende strukturelle und inhaltliche Reform bei der Ausbildung von zukünftigen Fachleuten im Bereich der Germanistik verbindet.

Eine Chance, das Germanistikstudium entsprechend den gesellschaftlichen Bedürfnissen und Vorstellungen von Lehrenden und Studierenden unter den neuen Rahmenbedingungen zu gestalten.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags besteht darin, eine kritische Bestandsaufnahme der universitären Ausbildung von DaF-Lehrern in der Ukraine vorzunehmen sowie die Möglichkeiten ihrer weiteren Förderung darzustellen.

Fremdsprachenlehrer, die Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache unterrichten, werden in der Ukraine an 57 staatlichen und privaten Hochschuleinrichtungen ausgebildet.

Das ursprüngliche Modell der DaF-Lehrerausbildung umfasste nur eine Phase, die in der Regel 5 Jahre dauerte. Die neuen Lehrkräfte wurden an den Universitäten, Fremdspracheninstituten oder Pädagogischen Instituten ausgebildet. Der Unterschied zwischen den einzelnen Orten der Lehramtstudien bestand in der Schwerpunktsetzung. Während an den Universitäten die Entwicklung der fachspezifischen Kompetenzen den Schwerpunkt bildete, standen im Mittelpunkt der Ausbildung an den Pädagogischen Instituten fachdidaktische Kompetenzen und an den Fremdspracheninstituten sprachpraktische Kompetenzen der zukünftigen Deutschlehrer.

Im Zuge der Umstellung auf das Bologna-Modell wurde versucht, das herkömmliche Modell der DaF-Lehrerausbildung an die neuen Bedingungen anzupassen. 2006/2007 wurden die gestuften Studiengänge mit den Qualifikationsabschlüssen „Bachelor“ und „Master“ an den Hochschuleinrichtungen der Ukraine

eingeführt. Auf der Tagesordnung standen inhaltliche Änderungen im germanistischen Curriculum.

Die Ausführungen über das germanistische Curriculum beginnen wir mit den Qualifikationsabschlüssen der Absolventen von ukrainischen Universitäten, dem Bachelor der Philologie und dem Master der Philologie, die zum Erwerb der Lehrbefähigung in zwei Fremdsprachen und in der Literatur führen. Somit haben die Abteilungen für deutsche Philologie eine dreifache Aufgabe zu bewältigen, nämlich die philologische Ausbildung der Studierenden mit dem Fremdspracherwerb sowie ihrer Vorbereitung auf den zukünftigen Lehrerberuf zu verbinden. Diese Tatsache findet auch ihren Niederschlag im Curriculum durch den obligatorischen Ausbau von vier Kernbereichen: 1. Linguistik; 2. Literaturwissenschaft; 3. Fremdsprachen; 4. berufsfeldbezogene Ausbildung.

Die geeignete sprachpraktische Ausbildung der Germanistikstudenten und -studentinnen ist eine wichtige Voraussetzung sowohl für die Entwicklung von Fachkompetenzen im Bereich der Linguistik und Literaturwissenschaft als auch für ihren erfolgreichen Einsatz im zukünftigen Lehrerberuf.

Dem sprachpraktischen Deutschunterricht wird das Curriculum für den sprachpraktischen Deutschunterricht an den Universitäten der Ukraine zugrundegelegt, welches auf dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen“ und „Profilen deutsch“ basiert und eine genaue Niveaubeschreibung nach Teilzielen, Inhalten, Evaluations- und Selbstevaluationsformen sowie Zertifizierungsverfahren enthält (vgl. Borisko 2004). Als Hauptziel werden „Vermittlung, Erwerb und Entwicklung einer fremdsprachlichen kommunikativen Kompetenz in interkulturellen (allgemeinsprachlichen, akademischen und fachlich-beruflichen) Situationen“ (Borisko 2004: 15) angesehen.

Landesübergreifend führen die Universitäten keine Aufnahmeprüfungen mehr durch. Die Immatrikulation erfolgt nach den Ergebnissen des „Unabhängigen Testverfahrens“ auf dem Europarat-Niveau B 1. Die Studierenden haben bis zum Abschluss des BA-Studienganges das Niveau C 2.1 und des MA-Studienganges C 2.2 zu erreichen.

Die Qualität des sprachpraktischen Unterrichts wird durch entsprechende Qualifikation der einheimischen Lehrkräfte, die unter anderem auch im deutschsprachigen Ausland studiert oder sich weitergebildet haben, sowie durch DAAD und ÖAD-Lektoren gesichert, die in der Ukraine tätig sind. Es sei auch zu erwähnen, dass im Unterricht neue, aktuelle Lehr- und Lernmaterialien eingesetzt werden, darunter auch Lehrwerke für die Zielgruppe Germanistikstudenten, die im Rahmen der Institutspartnerschaften entwickelt und vom DAAD gefördert worden sind. Als Beispiel seien die Lehrwerke DU 1, DU 2, DU 3 zu erwähnen, die 2009–2013 vom internationalen deutsch-ukrainischen Team herausgegeben wurden.

Neben Deutsch als erste Fremdsprache ist an den meisten Universitäten der Erwerb der zweiten Fremdsprache, die als Nebenfach studiert wird, obligatorisch.

Die meisten entscheiden sich für Englisch. Dem sprachpraktischen Unterricht in der zweiten Fremdsprache liegen ähnliche Prinzipien zugrunde. Es wird angestrebt, in der zweiten Fremdsprache im BA-Studiengang mindestens das Niveau B 2, im MA-Studiengang C 1. zu erreichen.

Die Bestandsaufnahme der linguistischen Lehrfächer in germanistischen Curricula verschiedener Universitäten zeigt, dass mit den obligatorischen Kursen (Einführung in die Sprachwissenschaft, Einführung in die Germanistik, Geschichte der deutschen Sprache, Morphologie und Syntax des Deutschen, Theoretische Phonetik, Lexikologie, Stilistik, Grundlagen der Kommunikationstheorie) wichtige Bereiche der Sprachwissenschaft abgedeckt werden. Als Nachteil betrachten wir jedoch den Mangel an Wahlpflichtkursen, die einerseits das Wissen und das Können von Studierenden zu den einzelnen Problembereichen der Linguistik vertiefen und andererseits nach der Veranlagung und den Interessen von Studierenden belegt werden könnten.

Die Ausbildung in der Literaturwissenschaft wird durch drei obligatorische Kursangebote fundiert: „Einführung in die Literaturwissenschaft“, „Geschichte der Weltliteratur von der Antike bis zur Gegenwart“ sowie „Theorie der Literatur“. Neben dem breit angelegten Kurs der Weltliteratur, in dem die Vorlesungen für Studenten verschiedener Fachrichtungen des jeweiligen Studienjahres in der Muttersprache gehalten werden, wird an einigen Universitäten auch der Kurs der deutschsprachigen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart in deutscher Sprache angeboten. Obligatorisch sind die Semesterarbeit in der deutschsprachigen Literatur sowie das abschließende Staatsexamen im BA-Studiengang. Ein Überblick über das Kursangebot und die Stundenzahlen zeigt, dass es bzw. sie umfangreich sind. Veraltet ist das Herangehen an Literatur, bei dem es vor allem um Wissensvermittlung und wenig um das Können geht. Die Vorlesungen in Literatur vermitteln in erster Linie einen Überblick über literaturgeschichtliche Entwicklungen im kulturell-historischen Kontext. Grundlegende Methoden der Textanalyse sowie der Erwerb von praktischen Kompetenzen finden wenig Berücksichtigung.

Methodisch-didaktische, pädagogische und psychologische Grundlagen für den künftigen Lehrerberuf werden im BA-Studiengang durch das curriculare Angebot an obligatorischen Lehrveranstaltungen in Psychologie, Pädagogik und Methodik/Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, in der Semesterarbeit in Methodik und Didaktik sowie durch das vierwöchige Schulpraktikum gesichert.

Der methodisch-didaktische Schwerpunkt wird im MA-Studium durch „Hochschuldidaktik des Fremdsprachenunterrichts“ und „Didaktik des Literaturunterrichts“ mit dem anschließenden Praktikum an der Universität erweitert und vertieft.

Nach wie vor haben sich Germanistikstudenten und -studentinnen neben fach- und berufsbezogenen auch mit studienbegleitenden Fächern auseinanderzusetzen. Die zentrale Entscheidungskompetenz über diese Fächer lag bis vor kurzem immer

noch in den Händen des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Ukraine. Die Universitäten konnten lediglich über die Stundenzahl entscheiden, die in den letzten vier Jahren etwas abgebaut worden ist.

Der Überblick über das germanistische Curriculum lässt den Schluss zu, dass im Rahmen der beiden Studiengänge grundlegende fachliche und methodische Kompetenzen sowie berufsfeldbezogene Qualifikationen vermittelt werden. Es lässt sich jedoch deutlich die Tendenz verfolgen, die Studierenden mit Wissen und Können in verschiedenen Bereichen für ihr ganzes Berufsleben auszurüsten, was dazu führt, dass sie oft nur Einblicke oder Überblicke bekommen und keinen Spielraum für Vertiefungsstudien und selbständige Arbeit haben. Als möglicher und im Hinblick auf die Bologna-Vereinbarung auch notwendiger Ausweg aus dieser Situation könnte im Masterstudiengang die Einführung von Vertiefungsaufbaukursen mit linguistischer, literaturwissenschaftlicher, kulturwissenschaftlicher oder lehr- und lernwissenschaftlicher Ausrichtung sein, die von Studierenden je nach Veranlagung und Berufsvorstellung im Rahmen von Wahlpflichtkursen besucht werden könnten. Im Zusammenhang damit sind auch die Studieninhalte, Lernziele und Kompetenzen für jeden Teilbereich zu verdeutlichen. Wir sind uns auch darin einig, dass der kulturwissenschaftliche Schwerpunkt der germanistischen Ausbildung im BA-Studium verstärkt und im MA-Studium fortgesetzt werden sollte.

Vor dem Hintergrund des Anschlusses der Ukraine an den Bologna-Prozess und der Qualitätsverbesserung der Studienangebote bedarf das germanistische Curriculum der weiteren Ausarbeitung.

Einen wichtigen Impuls für die weitere Arbeit am Curriculum hat das neue, 2015 verabschiedete Hochschulbildungsgesetz gegeben. Das Gesetz enthält Vorschläge zur Struktur, zu den Profilen sowie Leitlinien für die Gestaltung der BA- und MA-Studiengänge. Es werden Masterstudiengänge mit stärker forschungsorientiertem oder stärker anwendungsorientiertem Profil eingerichtet. Das MA-Studium wird in der Regel 1,5–2 Jahre dauern. Der Zugang zum Masterstudium wird von einer Eignungsfeststellungsprüfung abhängig gemacht. Das Ministerium hat 2015 Rahmenempfehlungen zur Gestaltung der gestuften Studiengänge ausgearbeitet: Anzahl von Semesterwochen (16), Anzahl von Wochenstunden (max. 26–28 im BA-Studiengang, 10–12 im MA-Studiengang, Verhältnis zwischen den Pflicht- und Wahlpflichtfächern). Laut dem neuen Gesetz verfügen die Universitäten über die Autonomie, darunter auch bei der Entwicklung von Curricula. Ob und in welchem Maße das Vorhaben umgesetzt werden kann, hängt von vielen Umständen ab, darunter auch von den Finanzierungsmöglichkeiten aus dem Staatshaushalt, von der personellen Kapazität und schließlich nicht zuletzt von dem Willen der Universitäten, curriculare Änderungen vorzunehmen.

## 2. Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses

Was wissenschaftlichen Nachwuchs anbetrifft, so werden junge Germanistikstudenten in der Ukraine von DAAD (Sommerkurs- und Semesterstipendien, Studienreisen, Forschungsstipendien), ÖAD (Sommerkurs- und Forschungsstipendien), durch GIP-Partnerschaften und durch das EU-Programm Erasmus mundus gefördert. Ab dem dritten Studienjahr schreiben die Studierenden Semesterarbeiten, später auch Diplom- und Magisterarbeiten, die an zahlreichen wissenschaftlichen Studentenkonferenzen approbiert werden. Es besteht auch die Möglichkeit, die Ergebnisse der besten Arbeiten in ukrainischen Fachzeitschriften zu veröffentlichen.

Als Nachwuchsförderung im Anschluss an das Masterstudium ist in erster Linie das Promotionsstudium zu nennen, das in der Ukraine in folgende Richtungen aufgeteilt wird:

- Direktstudium (dauert 3 Jahre, wird sowohl aus dem Staatshaushalt durch ein monatliches Stipendium, als auch von den Doktoranden selbst finanziert).
- Fernstudium (dauert 4 Jahre, wird sowohl aus dem Staatshaushalt, als auch von den Doktoranden selbst finanziert)
- freier Doktorand (unbefristet, man kann arbeiten und selbst die Arbeits- sowie Promotionszeit bestimmen).

Zu erwähnen sind auch zahlreiche Doktorandenkolloquien und Forschungsaufenthalte an anderen Hochschulen, unter anderem in ausländischen (Erlangen, Bamberg, Würzburg, Augsburg, Bochum, Dresden, Göttingen, Leipzig sowie verschiedenen österreichischen Unis), die dazu verhelfen, die wissenschaftlichen Arbeiten zu approbieren, neue Ideen zu sammeln und über den „Tellerrand“ des eigenen Arbeitsfeldes zu gucken. Überdies sind jetzt internationale und gesamtukrainische wissenschaftliche Konferenzen sowie Thesenbände, fachliche Zeitschriften, Publikationen im Ausland und zwar SCOPUS-Publikationen zur Pflicht vor der Promotion geworden. Die begabten Nachwuchswissenschaftler werden durch staatliche Stipendien und Prämien für junge Wissenschaftler aus dem Staatshaushalt gefördert, aber ausländische Stipendien sind bei ihnen immer beliebter und bieten größere Vielfalt an. Auch Vorlesungen von ausländischen Wissenschaftlern leisten einen Beitrag zum interkulturellen Austausch der angehenden Lehrkräfte an den Universitäten. Darüber hinaus sind an den Lehrstühlen an den Universitäten DAAD- und ÖAD-Lektoren, sowie Praktikanten aus Österreich (Wien, Graz) tätig, die nicht nur DaF und Landeskunde unterrichten, sondern auch mit einheimischen Lehrkräften gemeinsame Projekte durchführen.

Für die Vorbereitung der Habilitationsschrift wird auch das Habilitationsstudium als Direktstudium angeboten (3 Jahre lang, aus dem Staatshaushalt oder selbst finanziert), oder man kann als freier Habilitand die Arbeit schreiben.

Die Förderung der Hochschullehrer überschneidet sich stark mit der Förderung der Doktoranden. Auch hier ist die Unterstützung von DAAD, ÖAD, Hanns-Sei-

del-Stiftung sowie vom Bildungsministerium der Ukraine zu nennen. Vom Goethe-Institut werden regelmäßig Seminare im Bereich der Hochschuldidaktik, des Fertigkeitstrainings, „Grünes Diplom“, Projekte wie GIDELFO, Test entwickeln sowie Intensivkurse in der Ukraine und in Deutschland organisiert. Auch sind gemeinsame Projekte bei der Entwicklung von Curricula hervorzuheben:

- Rahmencurriculum für den studienbegleitenden Deutschunterricht
- Curriculum für den sprachpraktischen Deutschunterricht in den Hochschulen der Ukraine
- Rahmencurriculum Frühes Fremdsprachenlernen für die Primarstufe
- Gemeinsame Entwicklung von Lehrwerken für Schüler und Germanistikstudenten (im Rahmen der GIP-Partnerschaft, für die Primarstufe, Lehrwerk DU 1, 2, 3, 4 in Vorbereitung und Lehrwerk Login 1, 2, 3 in Vorbereitung).

Die Förderung der Schullehrer findet folgendermaßen statt:

- Fortbildungskurse für Lehrer vom Bildungsministerium;
- Weiterbildung von staatlichen Behörden (Weiterbildungen je 5 Jahre, meistens aus dem Staatshaushalt, aber auf Wunsch des Lehrers kann er einen Kurs selbst bezahlen)
- Projekte des Goethe-Instituts (<http://www.goethe.de/ins/ua/de/kie/lhr.html>): Frühes Fremdsprachenlernen, Deutschprüfungen an Schulen, Studienbrücke Deutschland, Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, Seminarwochen zu Landeskunde, Jugend debattiert international; Kostenloser Sommerintensivdeutschkurs an Sprachlernzentren (B1-C2)
- Ständige gegenseitige Hospitationen von Lehrern aus verschiedenen Schulen.

Selbstverständlich beteiligt sich auch der Ukrainische Deutschlehrer- und Germanistenverband intensiv am Schul- und Hochschulleben. Zu seinen Handlungsfeldern gehören (<http://www.udgv.org/de/udgv> (gesehen am 30.08.2015)):

1. Jährliche UDGV-Tagungen
2. Durchführung von Projekten
3. Wettbewerbe wie Lehrer-, Kalenderwettbewerb, Dolmetscher- und Übersetzerwettbewerb
4. Runde Tische zu verschiedenen interdisziplinären Themen
5. Förderung des Deutschunterrichts in Schule, Universität und Erwachsenenbildung (Werbung für Deutsch; Weiterbildungskurse)
6. Herausgabe der Fachzeitschrift „Deutsch als Fremdsprache in der Ukraine“ (DaFiU, erscheint 1–2mal pro Jahr, ist für UDGV-Mitglieder kostenlos)
7. Hueber-Verlag-Präsentationen für Hochschullehrer, seltener Präsentationen von Cornelsen, Klett und Nova Knyha.

Zu den Zielen des UDGV gehören die Qualitätspflege des Deutschunterrichts in der Ukraine, die fachspezifische Entwicklung, die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Förderung interkultureller Begegnungen.

Der UDGv pflegt auch internationale Kontakte und Kooperationen mit dem IDV, dem Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Universität Wien, mit dem IKK (Institut für Internationale Kommunikation) der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, mit der Freien Ukrainischen Universität, dem Arbeitskreis DaF (Schweiz), der Hanns-Seidel-Stiftung München und dem Verband für „Deutsch als Fremdsprache“ in der Schweiz sowie mit rumänischen, polnischen und ungarischen Deutschlehrerverbänden.

Trotz der oben erwähnten vielfältigen Förderungsmöglichkeiten ist die Situation des Deutschunterrichts in der Ukraine grundsätzlich nicht so erfreulich. Immer mehr Schulen sowie Hochschulen lenken ihre Aufmerksamkeit eher auf den Englischunterricht. Der Anteil der Schüler, die in der Ukraine Deutsch lernen, ist innerhalb von 10 Jahren um 10 % zurückgegangen. Diese Angaben spiegeln aber den realen Bedarf an Deutschkenntnissen nach dem Schulabschluss nicht wider. Es wäre auch zu wünschen, eine intensivere Unterstützung unseres Bildungsministeriums zu bekommen, worauf wir insbesondere jetzt in der Zeit der Reformen sehr hoffen.

### **Literaturverzeichnis**

Borisko, Nataliya u. a. (2004): Curriculum für den sprachpraktischen Deutschunterricht an pädagogischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen. Kiew.  
<http://www.goethe.de/ins/ua/de/kie/lhr.html> (gesehen am 30.08.2015)  
<http://www.udgv.org/de/udgv> (gesehen am 30.08.2015)